

*Sind wilde*

**N**icht von den Tieren in der Gefangenschaft will ich erzählen, sondern von den wilden Tieren, die draußen ungebunden in der Freiheit leben, das zweifüßige Tier „Mensch“ nur aus der Ferne kennen und nur zum Teil mit ihm oder seinen schrecklichen feuerspeienden Mordinstrumenten Bekanntschaft gemacht haben.

Viele Jahre muß man in der Wüste, im Veldt, in den Plains und Savannen, in der Dschungel und im Urwald gelebt haben, um das Tier in der Wildnis kennenzulernen. Man muß nicht nur den zoologischen Namen jedes einzelnen Tieres wissen, sondern sich auch in seine Psyche hineinversetzen können.

Wie beim Menschen, so gibt es auch bei dem Tier in der Wildnis ungleiche Elemente, gänzlich voneinander abweichende individuelle Eigenschaften. Niemals in meiner langen Dompteur- und Tierfängerzeit habe ich zwei Löwen, Tiger, Leoparden, Elefanten oder anderes Getier derselben Art mit gleichem Charakter beobachten können.

Das in der Gefangenschaft geborene oder dort aufgewachsene Dschungel-, Steppen- oder Urwaldtier ist durch die stete Internierung im beengten, abgeschlossenen Raum weit öfter zu gefährlichen Angriffen geneigt als das in Freiheit lebende Tier.



*Der Verfasser zu der Zeit, als er Zentralafrika als Tierfänger durchstreifte*

Der Märchen viele werden von Menschen erzählt, die meist nur aus Büchern die wilden Tiere kennen. Auch Forscher und Jäger sündigen in dieser Hinsicht viel, meist aus

dem Grunde, um den Wanderungen in den mit wilden Bestien bevölkerten Gegenden einen gefährlichen Anstrich und sich selbst die Gloriole des Helden zu geben.

Die Mehrzahl der wilden Tiere sind in der Freiheit ungefährlich, ja harmlos; sie reißen entweder beim Anblick des Menschen aus oder nehmen überhaupt keine Notiz von ihm. Anders natürlich stellt sich der Fall, wenn der Mensch das Tier angreift. Selbstverständlich gibt es auch Ausnahmen, aber die bestätigen nur die Regel, z. B. bei Geisteskrankheiten, die auch unter den Tieren vorkommen, nur nicht so häufig wie beim Menschen.

Keine geringe Rolle spielt beim überraschten Tier der Schreck. Auch Tiere müssen denken, überlegen. Tritt ihnen plötzlich etwas vollkommen Fremdes, Überraschendes entgegen, dann sind in manchen Fällen Angriffe erfolgt. Läßt man die Tiere ungeschoren, so kann man in neunundneunzig von hundert Fällen damit rechnen, daß die Begegnung vollkommen harmlos verläuft.

Kann man es einem Löwen verargen, daß er den Menschen angreift oder zumindest die Angriffsstellung einnimmt, wenn man ihn beim Mahle stört? Nicht die Störung ist es, die das Tier ärgerlich macht, vielmehr die Angst um den Fraß.

Es gibt wilde Tiere, und darunter sind nicht nur die großen Katzen gemeint, sondern auch Elefanten, Nilpferde und besonders das Rhinoceros, deren schwaches Augenlicht ihnen den begegnenden Menschen als etwas Gefahrdrohendes zeigt und die nur aus eingebildeter Notwehr zum Angriff übergehen. Sie wollen den ihnen ungewohnten, sich bewegenden Gegenstand zertrampeln, weil sie Furcht haben, selbst vernichtet zu werden.

Schon der Schritt des Menschen, auch jeder andere ungewohnte Lärm macht säugende Tiermütter aufmerksam. Sieht das Tier den Menschen nicht, verstummt jedes Geräusch, dann beruhigt es sich in kurzer Zeit.